

Wer da sagt Schön

Der Name Laotse, unter dem er in Europa bekannt ist, ist gar kein Eigenname, sondern ein Appellativum und wird am besten übersetzt mit »der Alte«. Laotse

schafft zugleich Unschön

Wer da sagt Gut

stammt wohl aus der heutigen Provinz Honan, der südlichsten der sogenannten Nordprovinzen, und mag wohl ein halbes Jahrhundert älter gewesen sein als Kung (Konfuzius), so daß seine Geburt auf das Ende des 7. vorchristlichen Jahrhunderts fällt. Im Lauf der Zeit hatte er am kaiserlichen Hof, der damals in Loyang (in der heutigen Provinz Honan) war, ein Amt als Archivar bekleidet.

schafft zugleich Ungut

Sein bedingt Nichtsein

Als die öffentlichen Zustände sich so verschlimmerten, daß keine Aussicht auf die Herstellung der Ordnung mehr vorhanden war, soll Laotse sich zurückgezogen haben. Als er an den Grenzpaß Han Gu gekommen sei, nach späterer Tradition auf einem schwarzen Ochsen

Schwer ergänzt Leicht

Lang bemisst Kurz

reitend, habe ihn der Grenzbeamte Yin Hi gebeten, ihm etwas Schriftliches zu hinterlassen. Darauf habe er den Tao te king, bestehend aus mehr als 5000 chinesischen Zeichen, niedergeschrieben und ihm übergeben. Dann sei er nach Westen gegangen, kein Mensch weiß wohin.

Hoch erzeugt Niedrig

Die ganze Metaphysik des Tao te king ist aufgebaut auf einer grundlegenden Intuition, die der streng begrifflichen Fixierung unzugänglich ist und die Laotse, um einen Namen zu haben, »notdürftig« mit dem Worte TAO (sprich: Dau) bezeichnet. In Beziehung auf die

Laut bestimmt Leise

Jetzt folgt Einst

richtige Übersetzung dieses Wortes herrschte von Anfang an viel Meinungsverschiedenheit. »Gott«, »Weg«, »Vernunft«, »Wort« sind nur ein paar der vorgeschlagenen Übersetzungen, während ein Teil der Übersetzer einfach das »Tao« unübertragen in die europäischen Sprachen herübernimmt. Im Grunde genommen kommt es auf den Ausdruck wenig an, da er ja auch für Laotse

Darum der Weise:

handelt ohne Tun

selbst nur sozusagen ein algebraisches Zeichen für etwas Unaussprechliches ist. Es sind im wesentlichen ästhetische Gründe, die es wünschenswert erscheinen lassen, in einer deutschen Übersetzung ein deutsches Wort zu haben. Es wurde von uns durchgängig das

lehrt ohne Worte

Wort Sinn gewählt. Um hier gleich die Übersetzung des immer wiederkehrenden Wortes TE (sprich: De) zu rechtfertigen, so sei bemerkt, daß die chinesische Definition desselben lautet: »Was die Wesen erhalten, um zu entstehen, heißt De.« Wir haben das Wort daher mit Leben übersetzt. Kein einziger historischer Name ist in Laotse's ganzem Büchlein genannt. Er will gar nicht in der Zeitlichkeit wirken. Darum schwimmt er für das historisch gerichtete China in nebelhafte Fernen, da ihm niemand zu folgen vermag. Und eben das ist der Grund, warum er in Europa so große Wirkungen ausübt trotz des räumlichen und zeitlichen Abstands, der ihn von uns trennt. Es ist ein Zeichen für die Höhe des Standpunkts von Laotse, daß er sich auf Andeutungen des Unaussprechlichen beschränkt, deren Verfolg jedem einzelnen überlassen bleiben mag. (Richard Wilhelm, aus dem Vorwort der dt. Ausgabe des *Tao te king* von 1904)

Heinrich Poos
**LEGENDE VON DER ENTSTEHUNG DES BUCHES
TAOTEKING AUF DEM WEG DES LAOTSE
IN DIE EMIGRATION**

Sergei Prokofjew
NOCTURNE
Divertissement pour piano à 2 mains, op. 43a Nr. 2

Paul Hindemith
SIX CHANSONS
I. La Biche
IV. Printemps
V. En Hiver
VI. Verger

Paul Hindemith
FRANZÖSISCHE LIEDER
IV. Eau qui se presse
I. On arrange et on compose
V. C'est de la cote d'Adam
für Sopran und Klavier

Sergei Prokofjew
EPILOGUE
Divertissement pour piano à 2 mains, op. 43a Nr. 4

Heinrich Poos
APRÈSLUDE (Uraufführung)
Chopin-Meditationen nach den Préludes op. 28
1. Zur Notiz
2. Der Blumengarten
3. Universalhistorie des Jahres 1773
4. Die Libelle
5. Hab an Schatz gedacht
6. Omnis Mundi Creatura
7. Agnus Dei
8. Wo?
9. Eingang

**KRONENCHOR FRIEDRICHSTADT
JÜRGEN BEYER, KLAVIER
CATRIN FISCHER, SOPRAN
MARIE-LOUISE SCHNEIDER, LEITUNG**

18. JUNI 2011
Orangerie im Schlosspark Oranienburg

19. JUNI 2011
Philharmonie Berlin, Kammermusiksaal

Im Rahmen des Konzertprojektes zum 20. Jahrestag der Wiedervereinigung - Die Deutschen - hat sich der Kronenchor u.a. mit dem Komponisten Heinrich Poos beschäftigt. Der daraus erwachsene direkte Austausch mit dem Komponisten führte den Kronenchor zu seinem 34. Projekt: Wir freuen uns sehr, eine Uraufführung dieses Berliner Komponisten präsentieren zu dürfen.

Zu hören sein wird die *Legende von der Entstehung des Buches Taoteking auf dem Weg des Laotse in die Emigration*, ein Werk für gemischten Chor und Klavier. Das dem Text zugrunde liegende Gedicht von Bertolt Brecht erzählt die Geschichte vom Meister Laotse, der auf seinem Weg in die Berge von einem Zöllner genötigt wird, seine Erkenntnisse auf Papier zu bringen, spricht: eines der bekanntesten Bücher der Weltliteratur niederzuschreiben, das *Taoteking*. Im Jahr 2005 von Heinrich Poos vollendet, rundet das Werk eine jahrzehntelange, durch Hanns Eisler persönlich inspirierte Beschäftigung Poos' mit dem Dichter Bertolt Brecht ab. Die Chorstimmen, mal vierstimmig, mal in Einzelrollen, erzählen auf spannende Weise die mehrstrophige Ballade. Die Musik erinnert dabei in ihrer einfachen, nahezu archaischen Setzung an den Ton eines Bänkelliedes.

Après-lude - Chopin-Meditationen nach den Préludes op. 28 ist der Titel der Uraufführung dieses Konzertes. Das Werk entstand anlässlich des Chopin-Jahres 2010. Poos greift hier auf eine Auswahl aus den *24 Préludes* für Klavier von Frédéric Chopin zurück, verändert bisweilen den originalen Notentext und verwebt ihn auf wunderbare Weise mit verschiedenen Gedichttexten, musikalisch gesetzt für vierstimmigen Chor. So erfährt jedes einzelne Prélude durch die Texte - von Alanus über das Volkslied und Matthias Claudius bis zu Heine und Brentano - eine feinsinnige Metamorphose: Wie in barocken Emblembüchern verbinden sich das „musikalische Bild“ und der Text zum musikalisch-literarischen Sinngedicht.

Seit Mitte der zwanziger Jahre hatte sich Paul Hindemith mit A-cappella-Kompositionen um eine Erneuerung der von ihm hochgeschätzten Madrigalkunst des 16. Jahrhunderts bemüht. Komponierte er zunächst noch polyphon, vereinfachte er seine Chorsätze ab Anfang der 30er Jahre zu einer homophoneren Satzweise mit besserer Sangbarkeit und deutlicher Textdeklamation.

Die *Six Chansons* entstanden 1939 auf Bitten eines Chorleiters im schweizerischen Wallis, wohin Hindemith nach der nationalsozialistischen Diffamierung als „Kultur bolschewist“ emigriert war. Für die Texte griff er auf Dichtungen Rainer Maria Rilkes (1875-1926) zurück, die dieser in seinen letzten Lebensjahren eben dort im französischsprachigen Kanton auf Französisch geschrieben hatte. Die volksliedhafte Anmutung der Chansons entsprach gewiss den Erwartungen seines Auftraggebers, wurde aber auch zum klingenden Abbild der eigenen Maßstäbe einer neuen Gesangskultur: „Ein Vokalstil muß gefunden werden, der sich grundsätzlich aller gesanglich-virtuososen Ausschläge, aller drastischen Konzertwirkungen, vor allem aber aller Instrumentalisten enthält. Damit schließen sich extreme Stimmlagen, individuelle Ausdrucksmanieren, Farbeffekte, eine ständig sprunghafte Melodik [...] aus; nichts darf geschrieben werden, das dem hingegebenen, nicht nach äußeren Wirkungen strebenden Miteinanderwirken einer Sängerguppe störend entgegenwirken könnte.“ (1958)

Heinrich Poos

**LEGENDE VON DER ENTSTEHUNG DES BUCHES
TAOTEKING AUF DEM WEG DES LAOTSE
IN DIE EMIGRATION (2008)**

Text: Bertolt Brecht

1

Als er Siebzig war und war gebrechlich,
Drängte es den Lehrer doch nach Ruh.
Denn die Güte war im Lande wieder einmal schwächlich,
Und die Bosheit nahm an Kräften wieder einmal zu.
Und er gürtete den Schuh.

2

Und er packte ein, was er so brauchte:
Wenig. Doch es wurde dies und das.
So die Pfeife, die er immer abends rauchte,
Und das Büchlein, das er immer las.
Weißbrot nach dem Augenmaß.

3

Freute sich des Tals noch einmal und vergaß es,
Als er ins Gebirg den Weg einschlug.
Und sein Ochse freute sich des frischen Grases,
Kauend, während er den Alten trug.
Denn dem ging es schnell genug.

4

Doch am vierten Tag im Felsgesteine
Hat ein Zöllner ihm den Weg verwehrt:
„Kostbarkeiten zu verzollen?“ -, „Keine.“
Und der Knabe, der den Ochsen führte, sprach:
„Er hat gelehrt.“
Und so war auch das erklärt.

5

Doch der Mann in einer heitren Regung
Fragte noch: „Hat er was rausgekrüegt?“
Sprach der Knabe: „Daß das weiche Wasser in Bewegung
Mit der Zeit den mächt'gen Stein besiegt.
Du verstehst, das Harte unterliegt.“

6

Daß er nicht das letzte Tageslicht verlöre,
Trieb der Knabe nun den Ochsen an.
Und die drei verschwanden schon um eine schwarze Föhre,
Da kam plötzlich Fahrt in unsern Mann,
Und er schrie: „He, du! Halt an!

7

Was ist das mit diesem Wasser, Alter?“
Hielt der Alte: „Int'ressiert es dich?“
Sprach der Mann: „Ich bin nur Zollverwalter,
Doch wer wen besiegt, das int'ressiert auch mich.
Wenn du's weißt, dann sprich!

8

Schreib mir's auf! Diktier es diesem Kinde!
So was nimmt man doch nicht mit sich fort.
Da gibt's doch Papier bei uns und Tinte.
Und ein Nachtmahl gibt es auch: ich wohne dort.
Nun, ist das ein Wort?“

9

Über seine Schulter sah der Alte
Auf den Mann: Flickjoppe. Keine Schuh.
Und die Stirne eine einz'ge Falte.
Ach, kein Sieger trat da auf ihn zu.
Und er murmelte: „Auch du?“

10

Eine höfliche Bitte abzuschlagen,
War der Alte, wie es schien, zu alt.
Denn er sagte laut: „Die etwas fragen,
Die verdienen Antwort.“ Sprach der Knabe:
„Es wird auch schon kalt.“
„Gut, ein kleiner Aufenthalt.“

11

Und von seinem Ochsen stieg der Weise.
Sieben Tage schrieben sie zu zweit.
Und der Zöllner brachte Essen (und er fluchte nur noch leise
Mit den Schmugglern in der ganzen Zeit).
Und dann war's soweit.

12

Und dem Zöllner händigte der Knabe
Eines Morgens einundachtzig Sprüche ein.
Und mit Dank für eine kleine Reisegabe
Bogen sie um jene Föhre ins Gestein.
Sagt jetzt: kann man höflicher sein?

13

Aber rühmen wir nicht nur den Weisen,
Dessen Name auf dem Buche prangt!
Denn man muß dem Weisen seine Weisheit erst entreißen.
Darum sei der Zöllner auch bedankt:
Er hat sie ihm abverlangt.

Sergei Prokofjew

NOCTURNE (1938)

Divertissement pour piano à 2 mains, op. 43a Nr. 2

Paul Hindemith

SIX CHANSONS (1939)

Text: Rainer Maria Rilke

1. La Biche

O la biche: quel bel intérieur d'anciennes forêts dans tes yeux abonde; combien de confiance ronde mêlée à combien de peur. Tout cela, porté par la vive gracilité de tes bonds. Mais jamais rien n'arrive à cette impositive ignorance de ton front.

Die Hirschkuh

Oh Hirschkuh: welch unberührte Schönheit uralter Wälder ruht in deinen Augen, wieviel blindes Vertrauen vermischt mit wieviel Angst. All dies, getragen von der lebendigen Anmut deiner Sprünge. Aber nichts erreicht die holde Unschuld deines Antlitzes.

4. Printemps

O mélodie de la sève qui dans les instruments de tous ces arbres s'élève - accompagne le chant de notre voix trop brève. C'est pendant quelques mesures seulement que nous suivons les multiples figures de ton long abandon, ô abondante nature. Quand il faudra nous taire d'autres continueront... Mais à présent comment faire pour te rendre mon grand coeur complémentaire?

Frühling

O aufkeimende Melodie, die sich in den Instrumenten all dieser Bäume erhebt, begleite den Gesang, den wir mit zu kurzem Atem singen. Während einiger Takte nur folgen wir den vielfachen Wandlungen deiner Schwärmerei, o überschwengliche Natur. Wenn wir verstummen müssen, machen andere weiter... Aber jetzt, wie soll ich dir mein volles Herz geben, das zu dir gehört?

5. En Hiver

En hiver, la mort meurtrière entre dans les maisons; elle cherche la soeur, le père, et leur joue du violon. Mais quand la terre remue sous la bêche du printemps, la mort court dans les rues et salue les passants.

Im Winter

Im Winter geht der mörderische Tod in die Häuser; er sucht die Schwester, den Vater und spielt ihnen mit der Geige auf. Wenn aber die Erde wieder aufbricht unter dem Spaten des Frühlings, eilt der Tod durch die Straßen und grüßt die Leute.

6. Verger

Jamais la terre n'est plus réelle que dans tes branches, ô verger blond, ni plus flottante que dans la dentelle que font tes ombres sur le gazon. Là se rencontre ce qui nous reste, ce qui pèse et ce qui nourrit, avec le passage manifeste de la tendresse infinie. Mais à ton centre, la calme fontaine, presque dormant en son ancien rond, de ce contraste parle à peine, tant en elle il se confond.

Obstgarten

Niemals ist die Erde wirklicher als in deinen Zweigen, o heller Hain, niemals flüchtiger als in dem Muster, das dein Schatten auf den Rasen wirft. Dort trifft zusammen, was uns bleibt, was zählt und was uns erhält, mit der vorüberhuschenden Offenbarung der unendlichen Zärtlichkeit. Aber in deiner Mitte die stille Quelle, fast eingeschlafen in ihrem alten Rund, erzählt kaum von diesem Gegensatz, so sehr er auch in ihr zusammenströmt.

Übersetzungen: Wolfgang Leliveldt, Bernd Georg Mettke, Thomas Kerzel (Verlag: Schott)

Paul Hindemith

FRANZÖSISCHE LIEDER (1942-1944)

Text: Rainer Maria Rilke

Eau qui se presse

Wasser, das eilt

Wasser, das eilt, das läuft - , vergessliches Wasser, das die zerstreute Erde trinkt, zögere einen kleinen Augenblick in meiner hohlen Hand, erinnere dich!

Helle und schnelle Liebe, Gleichgültigkeit, Abwesenheit kaum, die läuft, zwischen deinem zuviel an Kommen und deinem zuviel an Scheiden zittert ein wenig Aufenthalt.

On arrange et on compose

Man bearbeitet und setzt zusammen

Man bearbeitet und setzt zusammen die Worte in vielen Arten, aber wie erreicht man es, einer Rose gleich zu kommen?

Wenn man den seltsamen Anspruch dieses Spiels aushält, ist es, dass manchmal ein Engel ein wenig stört.

C'est de la côte d'Adam

Aus der Rippe Adams

Aus der Rippe Adams

hat man Eva gezogen; aber wenn das Leben endet, wo geht sie sterbend hin?

Wäre Adam ihr Grab?

Soll man, wenn sie ermüdet, ihr einen Platz richten in einem wohlverschlossenen Menschen?

Übersetzungen: Axel Bauni, Orfeo, 1996.

Sergei Prokofjew

EPILOGUE (1938)

Divertissement pour piano à 2 mains, op. 43a Nr. 4

Heinrich Poos

APRÈSLUDE (2010)

Chopin-Meditationen nach den Préludes op. 28

1. Zur Notiz

Die Philister, die Beschränkten,
Diese geistig Eingeengten,
Darf man nie und nimmer necken.
Aber kluge, weite Herzen
Wissen stets in unsren Scherzen
Lieb' und Freundschaft zu entdecken.
Heinrich Heine

2. Der Blumengarten

Am See, tief zwischen Tann und Silberpappel
Beschirmt von Mauer und Gesträuch ein Garten
So weise angelegt mit monatlichen Blumen,
Daß er vom März bis zum Oktober blüht.

Hier in der Früh, nicht allzu häufig, sitz ich
Und wünsche mir, auch ich mög allezeit
In den verschied'nen Wettern, guten, schlechten
Dies oder jenes Angenehme zeigen.
Bertolt Brecht

3. Universalhistorie des Jahres 1773 oder Silbernes A.B.C defect

Am Firmament in diesem Jahr
Ist's so geblieben, wie es war.
[...]

Ysop wuchs wenig an der Wand,
Nach Hamburg kam ein Elefant.
Matthias Claudius

4. Die Libelle

Es tanzt die schöne Libelle
Wohl auf des Baches Welle;
Sie tanzt daher, sie tanzt dahin,
Die schimmernde, flimmernde Gauklerin.
[...]

O daß ich sie nie gesehen hätt
Die Wasserfliege, die blaue Kokett'
Mit ihrer feinen Taille -
Die schöne, falsche Kanaille!
Heinrich Heine

5. Hab an Schatz gedacht

Hab an Schatz gedacht,
hab ihn gern gehabt,
hab geglaubt er liebt mi;
hab i nachgefragt,
hat er zwölf gehabt,
und der dreizehnt' war i.
Diria hollare diria hollare guggu,
Hollare diria hollare guggu,
Hollare diria o.
Volkslied aus der Steiermark

6. Omnis Mundi Creatura

Omnis mundi creatura
quasi liber et pictura
nobis est et speculum.
Nostrae vitae, nostrae mortis,
nostri status, nostrae sortis
fidele signaculum.
*Die Geschöpfe dieser Erde
sind ein Buch und ein Gemälde
und ein Spiegel unsres Seins.
Unserm Leben, unserm Sterben,
unsrer Lage, unserm Lose
können sie ein Zeichen sein.*

Nostrum statum pingit rosa,
nostri status decens glosa,
nostrae vitae lectio
quae dum primo mane floret,
defloratus flos effloret
vespertino senio.
*Unsern Zustand zeigt die Rose,
klar beschreibt sie unsre Lage,
unser Leben stellt sie dar.
Die am frühen Morgen blühet,
kaum erblüht verblüht die Blüte,
wenn am Abend alles welkt.*

Sic aetatis ver humanae
iuventutis primo mane
reflorescit paululum.
Mane tamen hoc excludit
vitae vesper, dum concludit
vitale crepusculum.
*Auch des Menschen Lebensfrühling
und der Jugend erster Morgen
blüht für eine kurze Zeit.
Doch im Lebensabend endet
dieser Morgen, und bald naht sich
jedes Lebens Dämmerung.*

Quid fuisti nasciturus,
quid sis praesens, quid futures,
diligenter inspice.
*Was du warest neugeboren,
was du bist, und was du sein wirst
oh, beachte es genau.*
Alanus ab Insulis (Alain de Lille) Übersetzung: Gunter Krebs

7. Agnus Dei

Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi,
dona nobis pacem.
Graduale Romanum

8. Wo?

Wo wird einst des Wandermüden
Letzte Ruhestätte sein?
Unter Palmen in dem Süden,
Unter Linden an dem Rhein?

Werd ich wo in einer Wüste
Eingescharrt von fremder Hand?
Oder ruh ich an der Küste
Eines Meeres in dem Sand?

Immerhin! Mich wird umgeben,
Gotteshimmel, dort wie hier,
Und als Totenlampen schweben
Nachts die Sterne über mir.
Heinrich Heine

9. Eingang

Was reif in diesen Zeilen steht,
Was lächelnd winkt und sinnend fleht,
Das soll kein Kind betrüben;
Die Einfalt hat es ausgesät,
Die Schwermut hat hindurchgeweht,
Die Sehnsucht hat's getrieben.

Und ist das Feld einst abgemäht,
Die Armut durch die Stoppeln geht,
Sucht Ähren, die geblieben,
Sucht Lieb, die für sie untergeht,
Sucht Lieb, die mit ihr aufersteht,
Sucht Lieb, die sie kann lieben.

Und hat sie einsam und verschmäht
Die Nacht durch dankend im Gebet
Die Körner ausgerieben,
Liest sie, als früh der Hahn gekräht,
Was Lieb erhielt, was Leid verweht,
Ans Feldkreuz angeschrieben:

O Stern und Blume, Geist und Kleid,
Lieb, Leid und Zeit und Ewigkeit!
Clemens Brentano

HEINRICH POOS 1928 in Seibersbach (Hunsrück) geboren, aus einem ev. Pfarrhaus stammend, absolvierte von 1948 bis 1954 eine Ausbildung an der Kirchenmusikschule in Berlin. Von 1954 bis 1957 folgte ein Studium an der Hochschule für Musik Berlin (Tonsatz/Komposition bei Ernst Pepping, Dirigieren bei Erich Peter) und von 1959 bis 1963 ein weiteres in den Fächern Musikwissenschaft, Philosophie und Theologie an der Freien Universität, welches er mit der Promotion 1964 abschloss. Von 1955 bis 1970 wirkte Poos als Kantor und Organist in Berlin, lernte von 1965 bis 1973 Musiktheorie an der Philosophischen Fakultät der TU und der HfM, von 1971 bis 1994 als Professor für Musiktheorie an der Hochschule der Künste, daneben als Gastprofessor auch an der Universität Frankfurt/Main. Er wurde mit zahlreichen Ehrungen und Kompositionspreisen (1983 beim Concorso Internazionale Guido D'Arezzo und 1991 von der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Chorverbände) ausgezeichnet. Er veröffentlichte verschiedene musiktheoretische und musikwissenschaftliche Untersuchungen, vorrangig zu Bach, Schubert und Wagner. Sein auf Vokalmusik konzentriertes kompositorisches Schaffen integriert, ausgehend von dem bei Pepping geschulten Tonsatz, zahlreiche kompositionsgeschichtliche Materialien und Modelle mittels Allusion, Stilaneignung, Parodie und Zitat.

PAUL HINDEMITH, 1895 in Hanau geboren, studierte am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt am Main Violine und Komposition bei Adolf Rebner, Arnold Mendelssohn und Bernhard Sekles. Im Alter von zwanzig Jahren wurde er Konzertmeister des Frankfurter Opernorchesters. Nach Kriegsende kehrte er nach Frankfurt zurück und spielte von 1922 bis 1929 Bratsche im von ihm gegründeten Amar-Quartett. Seit 1923 war Hindemith Mitglied im Organisationsausschuss der Donaueschinger Musiktage, wo ihn die Uraufführung seines Streichquartetts op. 16 bekannt machte. 1927 wurde er als Professor für Komposition an die Berliner Hochschule für Musik berufen. Bereits Anfang der 1930er Jahre erreichte seine Karriere als Komponist einen ersten Höhepunkt. 1936 erhielten seine Arbeiten endgültig Aufführungsverbot in Deutschland, woraufhin Hindemith 1938 zunächst in die Schweiz emigrierte. Später übersiedelte er in die USA (1940) und nahm die amerikanische Staatsbürgerschaft an (1946). Er lehrte an der Yale University, u.a. im Rahmen des Collegium musicum für Alte Musik, und hielt Poetik-Vorlesungen an der Harvard University (1949/50). 1951 übernahm Hindemith einen Lehrauftrag in Zürich und ließ sich 1953 im Schweizerischen Blonay am Genfer See nieder. Paul Hindemith starb am 28. Dezember 1963 in Frankfurt am Main. Sein Schaffen umfasst alle Gattungen: Orchesterwerke, Solokonzerte, Kammermusik für die verschiedensten Instrumente, Chorwerke, Lieder, Opern und Ballette. Seine Kompositionen stehen im Spannungsfeld von avantgardistischer Provokation, „Neuer Sachlichkeit“ und der Suche nach einer allgemeingültigen Musiksprache. Außerdem verfasste Hindemith zahlreiche Bücher und Aufsätze, darunter die erstmals 1937 veröffentlichte „Unterweisung im Tonsatz“.

SERGEI PROKOFJEW (1891-1953) geboren im russischen Gouvernement Jekaterinoslawl, lebte seit 1918 als Klaviervirtuose und gefeierter Komponist in Westeuropa und den USA. Er kehrte 1934 in die UdSSR zurück. Prokofjew verband gesangliche Melodik, virtuosos Spiel und klassizistische Haltung zu einem Stil von gemäßigter Modernität. Er schrieb zahlreiche Werke für Klavier solo, aber auch Opern (*Die Liebe zu den drei Orangen*, 1921), Ballettmusiken (*Romeo und Julia*, 1940; *Peter und der Wolf*, 1936), Chor- und Orchesterwerke, Sinfonien, Klavier- und Violinkonzerte.

Der **KRONENCHOR FRIEDRICHSTADT**, gegründet 1993, präsentiert als Kammerchor mit etwa 30 Sängerinnen und Sängern meist zwei Konzertprogramme im Jahr. Der Schwerpunkt der Chorarbeit des Kronenchors liegt auf der Erarbeitung anspruchsvoller A-Cappella-Programme mit Werken aus allen Epochen. Einen Namen hat sich der Chor aber ebenso durch die Aufführungen chorsinfonischer Werke wie dem *Deutschen Requiem* von J. Brahms, der *Matthäuspassion* und dem *Weihnachtsoratorium* von J. S. Bach und nicht zuletzt durch die Erarbeitung neuer Musik gemacht. Der Chor ist Preisträger des Landeschorwettbewerbes 2005. Mehrfach trat der Kronenorchor im Rahmen der Sonntagsreihe des Chorverbands Berlin auf. www.kronenorchor.de

JÜRGEN BEYER, geboren in Roßwein/Sachsen, studierte an der Hochschule für Musik in Leipzig und an der Hochschule der Künste Berlin u.a. in den Fächern Klavier, Dirigieren und Chorleitung. Seit 1994 arbeitet er als Dozent für Musik an der Hochschule für Schauspielkunst *Ernst Busch* Berlin. Er zeigt vielseitige musikalische Aktivitäten, u.a. übernahm er 2009 die musikalische Leitung von *The Threepenny Opera* am Parade Theatre in Sydney. In diesem Jahr folgt *The Good Person of Setzuan* am Purnell Center for the Arts in Pittsburgh.

CATRIN FISCHER studierte an der Hochschule der Künste Berlin bei Dietmar Hackel Gesang im Rahmen einer Schulmusikerausbildung. Nach dem I. Staatsexamen absolvierte sie, ebenfalls bei Dietmar Hackel, ein Gesangspädagogikstudium, das sie mit einer Diplomprüfung abschloss. Catrin Fischer arbeitet als Musiklehrerin an einem Schöneberger Gymnasium und ist Lehrbeauftragte für Musikdidaktik an der Universität der Künste.

MARIE-LOUISE SCHNEIDER wurde in Berlin geboren und begann, nach einem Studienaufenthalt in den USA, mit dem Kirchenmusikstudium an der Hochschule der Künste Berlin bei Friedrich Meinel (Orgel), Leo van Doeselaar (Orgel) und Uwe Gronostay (Chorleitung). 2001 schloß sie das Studium mit dem Kirchenmusik-A-Diplom ab und nahm später an Meisterkursen von Eric Ericson und Hans-Christoph Rademann teil. Als freischaffende Chorleiterin und Organistin hat sie zahlreiche Konzerte gegeben und verschiedene Ensembles geleitet. Marie-Louise Schneider war u.a. Assistentin von Universitätsmusikdirektor Constantin Alex und Leiterin des Martin-Luther-Chores Berlin. Seit Oktober 2003 leitet sie den Kammerchor Kronenorchor Friedrichstadt. Mit ihr wurde der Chor Preisträger beim Landeschorwettbewerb im September 2005. Ende 2006 übernahm Marie-Louise Schneider das Kantorenamt an der Bischofskirche St. Marien in Berlin-Mitte. Sie initiierte und leitet hier das Projekt *500 Jahre Musik aus Berlins historischer Mitte*. Marie-Louise Schneider ist ebenso Initiatorin der Internationalen Chormusiktage „ChorInt.“ an St. Marien zu Berlin.



KRONENCHOR FRIEDRICHSTADT E.V.
c/o Martin Schröder

Post	Bötzowstr. 28 10407 Berlin
Telefon	030 41726436
Mail	info@kronenchor.de
Web	www.kronenchor.de
Spenden	GLS Gemeinschaftsbank eG Kontonr. 1118013100 BLZ 430 609 67

Bei der gesangstechnischen und stimmbildnerischen Erarbeitung des Programmes wird der Kronenchor Friedrichstadt durch Heike Hanus-Schmülling, Musikpädagogin für Gesang, unterstützt.